Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Katholische Kirchenzeitung der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1854)**

Heft 39

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Siebenter Jahrgang. № 39. 30. September 1854.

Katholische Kirchenzeitung der Schweiz.

Abonnementspreis:
Vierteljährl. 1 Fr. 80 Cent.
Halbjährl. 3 Fr. 60 Cent.

Franko in der Schweiz:
Vierteljährl. 2 Fr. 20 Cent.
Halbjährl. 4 Fr.

Herausgegeben von einem Vereine katholischer Geistlichen.

Erscheint jeden Sonnabend. Solothurn. Scherer'sche Buchhandlung.

Non est discipulus super magistrum, nec servus super Dominum suum; sufficit discipulo, ut sit sicut magister ejus, et servo, sicut Dominus ejus. Matth. 10, 24 u. 25.

Predigt bei der Primiz des Hrn. Georg Baumgartner, gehalten von Al. Landwing, Kaplan zu St. Wolfgang.

(Schluß.)

Zweiter Theil.

Es ist dem christlichen Seelsorger dasselbe Schicksal, wie den Aposteln, vorgesagt.

Leiden und Verfolgungen waren das Loos der Apostel; und wer immer als ein treuer Nachfolger in ihre Fußstapfen trit, dessen Antheil werden Leiden und Verfolgungen sein. Paulus hat es jedem frommen Christen vorhergesagt: „Alle, die in Christo gottselig leben wollen, werden Verfolgungen leiden;“ *) und wir sehen vor unsern Augen diese Vorhersagung in Erfüllung gehen.

Wenn aber schon jeder gottesfürchtige Christ um seiner Frömmigkeit willen von den Kindern dieser Welt angefeindet, gelästert und auf mancherlei Weise verfolgt wird; um wie viel mehr wird Dieses dem katholischen Geistlichen geschehen, der, was sein Name sagt, ein Geistlicher ist, und nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste lebend seinen Leib in strenger Zucht hält, damit er nicht, da er Andern geprediget hat, selbst verworfen werde. **) Um wie viel mehr wird Dieses dem katholischen Geistlichen geschehen, der nicht nach dem Fleische sondern nach dem Geiste lebend, bemüht ist, in seiner Gemeinde ein leuchtendes Beispiel aufzustellen, woran Alle sich erbauen und klar sehen können, was auch sie zu thun haben, um gut und selig zu werden? Um wie viel mehr wird Dieses dem katholischen Geistlichen geschehen, der nicht nur durch sein Beispiel, sondern auch durch das ernste Wort seiner Lehre die Sünder straft, und Alle, die den Weg des Fleisches wandeln, aus dem Verderben zu retten und auf dem Wege des Kreuzes in das himmlische Reich zu führen sucht?

Wenn also nach der Lehre des hl. Paulus der nach dem Fleische Geborne von Anbeginn den nach dem Geiste Gebornen verfolgt hat *); so kann es auch heutzutage nicht an fleischlichgesinnten Menschen fehlen, die als Solche Allem, was geistig ist, widerstreben, und die darum auch die Person des Priesters hassen und lästern, die seine Frömmigkeit — Heuchelei, seine Sorge für das Seelenheil der Gemeinde — blinden und übertriebenen Eifer, und seine Abgeschiedenheit von den Kindern dieser Welt — finstere Kopfhängerei nennen. — Es kann auch heutzutage an fleischlichgesinnten Menschen nicht fehlen, die als Solche unfähig sind, zu begreifen, was des Geistes ist, und die daher den Prediger des Kreuzes, der Buße und der Selbstverläugnung entweder als einen Thoren oder als einen Schwärmer oder als einen sauertöpfischen Zuchtmeister und menschenfeindlichen Störer des frohen Lebensgenusses verachtend hintansetzen und ihn auf diese Weise für die allergrößte Wohlthat, die er den Gläubigen durch Verkündigung des göttlichen Wortes erweist, mit dem Weltdank bezahlen.

Leiden und Verfolgungungen werden das Schicksal des wahren Geistlichen sein, wie sie das Schicksal der Apostel waren; denn Christus hat schon zu seinen Jüngern das prophetische Wort gesprochen: Der Schüler ist nicht über

*) I. Tim. 3, 12.
**) I. Kor. 9, 27.

*) Gal. 4, 29.

den Meister; haben sie Mich verfolget, so werden sie auch euch verfolgen. Wenn die Welt euch hasset, so wisset, daß sie Mich vor euch gehasset hat. Haben sie den Hausvater gelästert, um wie viel mehr werden sie seine Diener lästern? Sie werden euch überantworten, geißeln, vor die Richter führen; ihr werdet um meines Namens willen von Allen gehasset werden. Das werden sie euch thun, weil sie weder Mich noch den Vater kennen.*) Paulus ward mit diesem Losungswort zum Apostelamt berufen: „Ich will ihm zeigen, was er um meines Namens willen wird leiden müssen."

Und es ward diese Vorhersagung an Paulus und an allen Aposteln erfüllet, und sie wird an jedem Geistlichen erfüllet werden, der ist, was er sein soll, ein wahrer Jünger Jesu Christi und ein treuer Nachfolger der Apostel. Denn wie es zu den Zeiten Christi Pharisäer, Sadduzäer und Herodianer gab, die sich Ihm mit bitterm Hasse entgegensetzten und das Volk wider Ihn aufwiegelten, daß Er verspottet, gegeißelt und endlich an's Kreuz geschlagen wurde; so fehlt es auch heutzutage — mitten unter den Christen — nicht an pharisäisch- oder sadduzäisch- oder herodianisch-gesinnten Menschen, welche die Männer, die vermöge ihres Berufes den reinen evangelischen Christus in Lehre und Leben darstellen und mit Wort und That verkünden, die, sage ich, Christus in diesen seinen treuen Jüngern, wie die Juden, von Neuem verspotten, geißeln und, wofern es in ihrer Macht stünde, auch an's Kreuz schlagen würden.

Allerdings kann sich der Geistliche die Leiden, von denen ich rede, und die Verfolgung ersparen, wenn er zu den Sünden schweigt; wenn er den Leidenschaften, statt ihnen zu wehren, schmeichelt; wenn er dem Reiche der Finsterniß, statt es zu zerstören, seine Dienste anbietet; wenn er den evangelischen Christus in irgend einem neuen gefälligen Modekleid auftreten läßt, worin unser widerchristliche Zeitgeist ihn noch erträglich finden mag. Aber dann ist er kein Apostel des Reiches Gottes, wie Petrus, Paulus, Johannes, sondern ein Abtrünniger, ein Judas, der seinen Meister verräth, der seinen Christus feilbietet, um dafür entweder die Lust der Erde oder das Lob der Welt oder den Beifall der Afterweisheit zu erkaufen.

Dagegen fürchtet der in seinem Berufe treue Seelsorger keine Lästerzunge, keine Verfolgungswuth; er ist stärker als jede feindliche Macht, die ihn angreift. Darin liegt gerade das Kennzeichen des in seinem Berufe treuen Seelsorgers, daß er den niedrigen Hohn kleinlicher Menschen um sich her nicht achtet und die bitterste Schmach muthig erträgt. Der in seinem Berufe treue Seelsorger gleicht nicht dem Schilfrohre, das von jedem Wind hin- und hergetrieben wird; er steht unerschütterlich da, er trotzt jedem Sturm menschlicher Leidenschaft; er sieht in seinem Berufe nicht auf Menschengunst, sondern er geht furchtlos seiner Pflicht nach, wenn er auch das Bitterste leiden sollte. Der in seinem Berufe treue Seelsorger erschrickt vor keinem Verlurst, vor keinem Uebel, er schaut selbst dem Tode furchtlos in's Angesicht und stirbt für seine Pflicht mit Heldenmuth. Will ihm in Leidensstunden der Muth entsinken, so spricht er: Herr! Deine Anordnung hat mir diesen Beruf angewiesen, es ist Dein Wille, daß ich mir Dieses versagen, Jenes leiden soll; Dein Wille geschehe! Er spricht: Herr! Du hast mir dieses Tagwerk gegeben, und es ist Dein Gebot, daß ich es vollende und die Leiden nicht achte, die mit seiner Erfüllung verbunden sind. Sieh, ich bin Dein Knecht, und auf Dein Gebot hin will ich dulden, leiden und sterben, wenn es sein muß! Ich weiß, Du sendest mir Stärke und lohnest mir die kurzen Leiden mit ewiger Freude. Das ist der Muth des in seinem Berufe getreuen Seelsorgers bei den Bitterkeiten seines Priesteramtes.

Hier ein ernstes, dringendes Wort an euch, liebe Christen: Hasset, verfolget, verläumdet und lästert die Priester nicht; gedenket der Worte Jesu Christi: „Wer euch höret, höret Mich, wer euch verachtet, der verachtet Mich!"*) Gedenket des Wortes Jesu Christi: Wer euch aufnimmt, nimmt Mich auf. Wo man euch aber nicht aufnimmt, da geht von einem solchen Hause, von einer solchen Stadt hinaus, schüttelt den Staub von euern Füßen zum Zeichen wider sie.**) Gedenket des Weherufes unseres Herrn: „Jerusalem, Jerusalem, du tödtest die Propheten und steinigest Jene, die zu dir gesandt sind.***)

Man sagt freilich: „Die Priester sind nicht Alle, wie sie sein sollten." Der Priester ist auch ein Mensch, er kann fehlen; aber den Fehler des einzelnen Priesters soll man nicht dem ganzen Stand zur Last legen. Es gibt auch Eltern, die fehlen, es gibt auch schlechte Eltern. Aber deßwegen wird das Gebot Gottes nicht aufgehoben: „Du sollst Vater und Mutter ehren." Es gibt auch obrigkeitliche Personen, die fehlen; dessenungeachtet bleibt die Ermahnung des hl. Paulus in Kraft: „Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt..... Wer sich ihr widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes."†) Ich könnte euch Beispiele aufzählen von einzelnen Menschen, von Familien, von Gemeinden und von Ländern, die sich

*) Matth. 10. Joh. 15.

*) Luc. 10, 16.
**) Matth. 10; Marc. 6; Luc. 9.
***) Luc. 13, 34.
†) Röm. 13, 1 u. 2.

durch ihren Haß gegen die Priester und die Verfolgung derselben in großes Elend gebracht haben.

Ahmet Solchen nicht nach, christliche Zuhörer! Denket, wie mancher Hasser und Lästerer der Priester ist in Umstände gerathen, in denen er so sehnlich gewünscht, einen Priester an seiner Seite zu haben und von ihm jenen Trost und jene Hilfe zu erlangen, die ihm Andere nicht verschaffen konnten! Achtet und ehret die Priester; ihr achtet und ehret in ihnen die Religion und den göttlichen Stifter derselben, Jesus Christus, den Sohn des Allerhöchsten. Er hat die Priester in seinem Namen gesendet, wie Er vom Vater gesendet ist; Er hat ihnen die Macht zu binden und zu lösen gegeben, so daß, was sie binden auf Erde, im Himmel gebunden bleibt, und was sie lösen auf Erde, im Himmel gelöset ist; Er hat ihnen die Vollmacht gegeben, die ehrwürdigsten Geheimnisse zu feiern, Brod und Wein in seinen heiligsten Leib und in sein heiligstes Blut zu verwandeln und das anbetungswürdige Opfer des neuen Bundes darzubringen!

Ich schließe diesen Theil mit den Worten eines großen Gottesgelehrten, der sagt: „Sei du nur Daniel, dann wird sich die Löwengrube schon von selbst finden.“ Und ich möchte mir und dem neugeweihten Priester und jedem Amtsbruder zurufen: „Sei du nur ein apostolischer Mann in deinem Berufe, dann wird sich — so oder anders — mehr oder weniger — das Schicksal der Apostel auch für dich finden.“

Du hast nun gehört, lieber neugeweihter Priester, daß der Beruf des Geistlichen schwer und daß sein Schicksal bitter ist; doch das darf dich nicht entmuthigen, das darf dich nicht niederschlagen; denn es ist dem Priester, wie den Aposteln, auch dieselbe Verheißung gegeben.

Dritter Theil.

Es ist dem christlichen Seelsorger, wie den Aposteln, dieselbe Verheißung gegeben.

Es ist allerdings eine ernsthafte Betrachtung für den Geistlichen, die Betrachtung der Größe und Wichtigkeit seines Berufes: Er soll die Sünder von dem Verderben retten, soll sie zur Selbsterkenntniß und Buße führen und dadurch gut und selig machen; er, der doch selbst ein schwacher, sündiger Mensch ist! Aber diese Betrachtung darf ihn nicht entmuthigen; denn was er nicht vermag aus und durch sich selbst, das vermag er in Dem, der ihn stärkt *), und der ihm, wie den Aposteln, die Gnadengabe des heiligen Geistes verheißen und in der heiligen Weihe durch Auflegung der Hände des Bischofs mitgetheilt hat!

Gottes heiliger Geist, der Geist der Wahrheit und des Rathes ist in und mit ihm, wie mit den Aposteln, und rüstet ihn aus mit Kraft und Weisheit und legt ihm zur Rettung der Sünder den rechten Sinn in die Seele und das rechte Wort auf die Zunge, daß er jetzt mit der Liebe und Sanftmuth eines Johannes, jetzt mit dem Nachdruck und dem Feuereifer eines Paulus dem Irrgegangenen an's Herz sprechen und es heilsam erschüttern möge; denn es ist ihm, wie den Aposteln, verheißen: „Sinnet nicht nach, wie und was ihr reden werdet; denn es wird euch zur Stunde eingegeben werden, was ihr reden sollet.“ *)

Gottes heiliger Geist ist auch dem Priester, wie den Aposteln, verheißen und dieser Geist wird ihm eingeben die Taubeneinfalt, damit er die Liebe und das Zutrauen Aller erlangen möge, um Alle Christo zu gewinnen; er wird ihm eingeben die Schlangenklugheit, damit er nicht den glimmenden Docht auslösche, das geknickte Rohr zerbreche und den Waizen sammt dem Unkraut ausreiße; er wird ihm eingeben die Schlangenklugheit, damit er nicht durch unzeitige Hitze etwas verderbe oder durch zwecklosen, unklugen Eifer sich unnöthige Leiden zuziehe.

Gottes heiliger Geist, der Geist der Liebe, ist auch dem Priester, wie den Aposteln, verheißen und durch diesen Geist wird auch in seinem Herzen ausgegossen die göttliche Liebe, damit er die Schwachen geduldig ertragen und nie ermüden möge, die Wiedergefallenen zu suchen und wieder zu suchen und durch die Buße wiederum aufzurichten; damit er keiner Beschwerde und keiner Unbequemlichkeit achte, um ohne Rücksicht der Person in den Stunden der Mitternacht wie am hellen Mittag in der Hütte der Armuth wie in dem Hause der Reichen den entzweiten Gemüthern ein Bote des Friedens und den Kranken und Sterbenden ein Engel des Trostes zu sein.

Es ist allerdings eine ernsthafte Betrachtung für den Geistlichen, die Betrachtung der Größe und der Wichtigkeit seines Berufes. Er hat es mit so vielen offenbaren und geheimen Feinden des Christenthums zu thun, er, der schwache, in Ohnmacht versunkene Mensch! Aber diese Betrachtung darf ihn nicht entmuthigen; denn was er nicht vermag aus und durch sich selbsten, das vermag er in Dem, der ihn stärket**), und der es ihm, wie den Aposteln, verheißen hat: „Sehet, Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.***) Jesus steht selbst für sein Reich, und von Ihm geschützt widersteht die Kirche siegreich allen Feinden und all ihrer Macht. Der Geistliche hat also nichts Anderes zu thun, als Gott überall mehr zu gehorchen, als den Menschen; überall, so viel an ihm ist, die Sache des göttlichen Christenthums zu verfechten, und wenn er auf diese Weise gethan hat, was er kann, dann wird Gott thun, was der Geistliche nicht kann, Gott wird

*) Philip. 4, 13.

*) Matth. 10, 19.

**) Phil. 3, 13.

***) Matth. 28, 20.

überall irgend einen Gamatiel erwecken, der mitten im Rathe der Gottlosen die Sache des göttlichen Reiches in Schutz nimmt und den Sieg des Lichtes der göttlichen Wahrheit wider die Angriffe der Finsterniß herbeiführen hilft.

Auch die widrigen Schicksale, die des Geistlichen harren mögen, dürfen ihn nicht entmuthigen. Wohl haben auch die Apostel vor dem Pfingstfeste sich gefürchtet und vor ihren Feinden gezittert. Nachdem aber der hl. Geist über sie herabgekommen war, da erschienen sie wie Neugeschaffene, voll Kraft und Muth und ließen sich lästern und martern, sie litten das Allerbitterste, und frohlockten sogar, wenn sie gewürdigt worden waren, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden. Derselbe himmlische Muth, dieselbe höhere Kraft des hl. Geistes ist auch dem Priester verheißen. Unter Beistand seines Gottes trägt er den Tadel und die Lästerung des Unverstandes, den Undank der gefühllosen Roheit und das Hohngelächter der Afterauffklärung und ein jegliches Leiden mit ausharrender Geduld, und er freut sich mit den Aposteln der Trübsale, eingedenk jener trostreichen Verheißung: „Freuet euch und frohlocket, euer Lohn wird groß sein im Himmel.“ *)

Freilich kostet dem Priester sein Apostelamt manche Selbstüberwindung, preßt ihm oft sauern Schweiß aus, zieht ihm Leiden und Gefahren zu. Aber der Herr ist mit ihm. Freilich wird er ein Zeichen sein, dem man widerspricht und dem sich Unsittlichkeit ebensowohl als der Unglaube mit eiserner Stirne entgegensetzt. Aber der Herr streitet mit ihm. Man necke ihn, man verfolge ihn, wie man will; man lege ihm Steine des Anstoßes vor die Füße, der Herr beschützt ihn und mit dem Herrn wird er siegen. Die Heerde ist doch gut, wenn schon ein oder das andere Schaf angesteckt ist. Der Heiland ist doch ein guter Hirt, wenn schon verworfene Böcke von seiner Seite sich trennen.

Wenn endlich der fromme Priester, der ist, was er sein soll, seinem Ziele näher kommt, so spricht er, wie Paulus, mit ruhiger Seele: Die Zeit meiner Auflösung nahet sich und ich bin nicht mehr weit vom Ziele. Ich habe meine Laufbahn so viel als vollendet; ich habe einen langen und beschwerlichen Kampf gekämpft. Nun wünsche ich aufgelöst und bei Christo zu sein. Mit welch ruhiger Seele scheidet der fromme, tugendhafte Priester von dieser Erde, übergibt seine Seele ihrem Schöpfer und ruft im letzten Athemzuge mit Christus: „Es ist vollbracht!“ Und welche Wonne muß es für ihn und seine Schafe sein, wenn er zu dem ewigen Richter sagen kann: Sieh, Herr, hier sind alle meine Schafe, die du mir anvertraut hast; keines ist verloren gegangen! Was muß seine Seele empfinden wenn ihm der Richter entgegenruft: Geh' ein, du getrener Knecht, in die Freude deines Herrn, und nimm Besitz mit deiner Heerde von meiner Herrlichkeit! Er ist nun bei Dem, der ihn gesendet hat, und die Verheißung Jesu Christi geht an ihm in Erfüllung: Weil du Mich vor den Menschen bekannt, verherrlichet hast, so will Ich dich bekennen vor Meinem himmlischen Vater. Weil du dich Meiner und Meiner Lehre nicht geschämt hast, so will ich Mich auch deiner nicht schämen vor Meinem himmlischen Vater und seinen Engeln und dich als den Meinigen anerkennen.

Zum Schlusse nun noch ein Wort an das versammelte Christenvolk und ein anderes an den neugeweihten Priester!

Ich habe dir, liebes Christenvolk, den Beruf und das Schicksal deiner Geistlichen vor Augen gestellt. Es ist ein schwerer Beruf! Darum erleichtere ihnen denselben durch dein Gebet. Ja, bete für deine Geistlichen, daß Gottes Gnade die Herzen der Gläubigen aufschließe und rühre, damit das Wort Gottes darin Frucht bringen möge zum ewigen Leben. Bete für deine Geistlichen, damit der Segen des Himmels herniederkomme und auf allen Worten und Werken ihres Eifers für das Heil der Seelen ruhe. Bete für deine Geistlichen, damit ihr Wort und Beispiel höhere Kraft empfange, die Unwissenden zu lehren, die Verhärteten zu erweichen, die Sünder zu bekehren, die Traurenden zu trösten und Alle zur Tugend und Seligkeit zu führen. — Theures Christenvolk, erleichtere deinen Geistlichen ihren schweren Beruf durch dein Zutrauen. Schenke ihnen dein ganzes Vertrauen, laß dich von ihnen finden, wenn sie dich suchen, komme ihnen entgegen, wie das Kind seinem Vater, und folge ihnen, wie die Schafe der Stimme ihres Hirten folgen. — Theures Christenvolk, erleichtere deinen Geistlichen ihren schweren Beruf durch Liebe und Ehrfurcht. Ehre deine Geistlichen; denn sie sind Gottes Gesandte an dich, und du kannst unmöglich Gott selbsten wahrhaft ehren, wenn du seine Gesandten verunehrest! — Ehre deine Geistlichen, denn sie sind Diener deiner heiligen Religion; und es kann unmöglich die Religion deinem Herzen heilig sein, wenn du die Diener derselben verachtest. — Ehre deine Geistlichen, denn sie sind die Apostel Jesu Christi, und du kannst unmöglich für das Christenthum und für Jesum Christum, den Stifter desselben, wahre Ehrfurcht haben, wenn du seinen Aposteln mit Verachtung begegnest; denn er hat gesagt: „Wer euch höret, der höret Mich, wer euch verachtet, der verachtet Mich; wer aber Mich verachtet, der verachtet Den, der Mich gesandt hat.*) Aus diesen Worten mußt du schließen, daß Jede Beleidigung, die dem Priester als

*) Matth. 5, 12.

*) Luc. 10, 16.

Priester zugefügt wird, von Christus so angesehen werde, als werde sie Ihm selbst angethan. — Ehre daher deine Geistlichen; gute Priester sind ein kostbares Geschenk des Himmels, uns zur Wohlfahrt und zum Heile unserer unsterblichen Seele gegeben. Siehe, der Herr kann die Verachtung, die dem geistlichen Stande erwiesen wird, auf empfindliche Weise strafen; Er kann uns mit drückendem Mangel an Seelsorgern heimsuchen, oder selbst zur gerechten Ahndung unserer Nichtachtung oder Herabwürdigung guter Priester es zulassen, daß Solche zu uns kommen, die das Böse gut und die Finsterniß — Licht nennen und so die reine Lehre des Evangeliums trüben und verfälschen. Bete, theures christliches Volk, für diesen neugeweihten Priester, damit er beim Eintritt in den Weinberg des Herrn seine hohe Aufgabe erfasse. Das wünscht er auch von dir; darum veranstaltete er für sein erstes hl. Opfer, das er Gott auch in der Stille hätte darbringen können, diese Feierlichkeit; darum lud er freundlich so Viele dazu ein, damit Viele mit ihm und für ihn beten, und damit er durch das Gebet Vieler auch viele Gnaden empfange. Laßt uns also vereint die ewige Güte innig für ihn anflehen, daß er sein hohes hl. Amt stets treu erfüllen, daß er kein Miethling*), sondern ein guter Hirt im Schafstall des Herrn, ein muthiger Kämpfer Jesu, daß er Niemanden zum Fall, Vielen aber zur Auferstehung werden möge.

Nun wende ich mich an Dich, lieber neugeweihter Priester! Auch Dir habe ich den Beruf und das Schicksal eines Geistlichen, der ist, was er sein soll, vor Augen gestellt. Ein schwerer Beruf, ein bitteres Schicksal! Aber fasse Muth! Du hast eine gute Sache, derer sich Keiner schämen darf. Fürchte Dich Deiner Schwachheit wegen nicht, denn Du hast einen starken Helfer, der Dir in jeder Stunde eingeben wird, was Du reden sollst. Fürchte Dich des Widerspruches halber nicht, denn die Wahrheit wird am Ende unfehlbar über die Lüge siegen. Gehe muthig Deine Laufbahn, und warte unerschütterlich Deines heiligen Amtes; je größer die Schmach hienieden, desto größer die Herrlichkeit des Himmels, je gewaltiger der Kampf, desto glorreicher der Sieg und desto herrlicher die künftige Krone; denn auch Dir ist die Verheißung gegeben, die den Aposteln gegeben worden. — Siehe, lieber Primiziant, Du feierst heute einen hl. Tag Deines Lebens; Du bist heute Engeln und Menschen zum lieblichen Schauspiel geworden. Höhere Ehre wird Dir zu Theil. Jesus ruft auch heute Dir, wie einst zu Petrus: „Folge mir nach, denn von nun an wirst Du Menschen fangen." Er spricht auch heute zu Dir: „Geh auch Du in Meinen Weinberg. Wie Mich der Vater gesendet hat, so sende Ich Dich; Ich sende Dich, daß Du hingehest und Früchte bringest, und Deine Früchte ewig bleiben." Heute ruft Dir Jesus zu, wie den Aposteln: „Empfange den hl. Geist, wem Du die Sünden vergibst, dem sind sie vergeben." Aber Jesus fragt Dich auch, lieber Primiziant, hehr und ernst: „Liebst Du Mich? Liebst Du Mich mehr als Diese? Kannst Du den Kelch trinken, den Ich getrunken?"

Auch Du lebst von dieser Stunde an nicht mehr für Dich, Du lebst um Christi willen dem Dienste Anderer, Du lebst, um Allen zu dienen, damit Du Alle dem Herrn gewinnest. Darum bewahre die Gnadengabe des hl. Geistes, welche Dir durch Auflegung der bischöflichen Hände ist mitgetheilt worden, bewahre sie durch Gebet und Herzensreinigkeit; denn Gottes hl. Geist will erflehet sein und hat seine Wohnstätte nur in einem gereinigten Herzen. — Daß Du aber die Gnadengabe des hl. Geistes, die Dir mitgetheilt worden ist, durch Gebet und Lauterkeit des Sinnes bewahren und ein geistvoller, wahrhaft apostolischer Mann in Deinem Berufe werden wirst, zu dieser Hoffnung berechtiget uns Dein lebendiges Interesse für die Wissenschaft des Heils und Deine Tadellosigkeit, womit Du als Knabe hier in dieser Pfarrgemeinde aufgewachsen und immerfort die Liebe aller Deiner Lehrer und Vorsteher erworben hast. — Zu dieser Hoffnung berechtiget uns Dein stilles, lauteres Gemüth, das gelernt hat zu schweigen und die Rathschlüsse der Weisheit zu fragen, zu den Füßen Jesu auf die Worte des ewigen Lebens zu horchen. — Zu dieser Hoffnung berechtiget uns Dein entschiedener Sinn für die Ehre und die Aufnahme der heilgen Kirche, der warme Eifer Deines Herzens für die göttliche Sache Deines großen Berufes. All' Dieses spricht es laut aus, wie gerecht diese Hoffnung sei, daß Du ein würdiger Geistlicher, ein wahrer Apostel Jesu Christi werden wirst.

So geh' denn hin, Du lieber neugeweihter Priester des Herrn und opfere zum ersten Male das unbefleckte Lamm für die Sünden der Welt und laß es sein ein Bittopfer für alle Menschen, besonders aber für jene, derer Dein Herz sich dankbar erinnert. Ach, ich suche, lieber Primiziant, Jemand, und kann sie nicht finden, Deine theuern Eltern sind nicht hier unter Deinen Ehrengästen. Ihre sterbliche Hülle ruhet auf diesem Gottesacker zunächst an diesem Pfarrgotteshaus; kindliche Liebe und Zärtlichkeit hat heute ihre Grabhügel mit Blumenkränzen geschmückt und geziert. Ach, daß Deine theuern Eltern nicht auch diesen Freudentag erleben und Dich an den Altar hinbegleiten konnten! Wie würden sie durch ihre Anwesenheit die Primizfeier erhöhet haben! Doch Gottes Weisheit nahm sie früher zu sich und sie feiern dieses Freudenfest zwar unsichtbar, aber lebendig mit uns in einer bessern Welt, wo die wahre

*) Joh. 10, 3.

Freude zu Hause und ewig wie Gott ist! Bitte allererst für Deine hingeschiedenen Eltern, und wenn bei der innigen Fürbitte für dieselben Deinem Auge eine Thräne entfällt, o so schäme Dich dieser Thränen nicht; gottesfürchtige Eltern sind es werth, daß man ihrem Andenken eine fromme Thräne des Dankes weihe. Du hast ihnen wirklich Vieles zu verdanken; sie haben den ersten Keim der Gottesfurcht in Dein junges Herz gepflanzet und dadurch den sichersten Grund gelegt zu den schönen Hoffnungen, die auf Dir ruhen; sie haben Dich von Jugend zum Himmel aufschauen, beten und Gott fürchten gelehrt, und dadurch haben sie den ersten und festesten Grund zur Freude des heutigen Tages gelegt. Daher ist es für Dich eine heilige Pflicht der Dankbarkeit, für sie zu beten, und dies nicht nur heute, sondern Dein ganzes Leben hindurch. Doch dazu bedarfst Du nicht erst meiner Mahnung, heute und jeden Tag Deines Lebens ihrer in fürbittender Liebe zu gedenken; dazu drängt Dich Dein eigenes Herz, und Du kannst Jener nicht vergessen, die Dich mit seltener Treue geliebt und von erster Jugend an schon Gott geopfert haben! — Ja, ich bin dessen gewiß, Du wirst besonders heute mit heißester Inbrunst für sie zum Himmel flehen; und wir hoffen es, sie werden in demselben hl. Augenblick, da Du das erste Mal mit dem Worte des Herrn Brod und Wein in seinen Leib und in sein Blut verwandelst, sie werden in demselben heiligen Augenblick, da du Jesum, das unbefleckte Lamm, in Deinen Händen hältst, und es opferst für alle Lebendige und Todte, wir hoffen, sage ich, daß Deine Eltern in demselben hl. Augenblick rein und würdig erfunden werden, das Angesicht Gottes zu schauen, und von des Himmels Höhen auf Dich, ihren geliebten Sohn, mit Himmelswonne hinabzusehen und ihre bessere Primiz im Himmel zu feiern.

Bitte auch für deine lieben Geschwistern, die nach dem Tode der Eltern zu deinem bessern Fortkommen so mildreich ihre Hand geöffnet und Dir so thätig beigesprungen sind. Bitte auch für Deine Tauf- und Firmpathen, die nunmehr die Vaterstelle an Dir vertreten, die sich so lange auf diesen Tag gefreut und aus Liebe für Dich so Vieles beigetragen haben, um die Freude des heutigen Tages herbeizuführen. — Bitte auch für Deine Anverwandten, die an Deiner Freude herzlichen Antheil nehmen; besonders für Deinen seligen Vetter, Hochg. Herrn Vizepräsidenten, Kantonsrichter und Kirchmeier Balthasar Bütler, der Dir in seinen Lebenstagen mit Rath und That beigestanden ist. Bitte auch für den Hochw. Hrn. Pfarrer dieser Gemeinde, daß Gott ihn segnen und noch lange erhalten wolle zum Trost seiner Heerde, damit er einst als ein wahrhaft treuer Hirte zum ewigen Hirten am Tage der Rechenschaft sagen könne: Hier sind alle meine Schafe, die Du mir anvertraut hast, Keines ist aus meiner Schuld verloren gegangen. Welche Freude, welche Wonne wird es sein, wenn einst Hirt und Heerde einander im Himmel sehen! Laß endlich Deine erste hl. Messe sein ein Opfer der Fürbitte für Alle, die da anwesend sind, um diesen festlichen Tag in Liebe und Andacht mitzufeiern. Bitte auch für mich armen Sünder!

Und nun — trit an den Altar, ehrwürdiger Mitbruder; denn dein Herz brennt vor Liebe und Begierde, das hl. Opfer zu entrichten. Und hast Du das unbefleckte Lamm geopfert, — dann magst Du hingehen und als ein Apostel Jesu Christi mit der ganzen Kraft Deines Willens mitwirken, daß Gottes Name geheiliget und gepriesen, daß Gottes Wille auf Erden wie im Himmel vollzogen, daß Gottes Reich — das Reich der Wahrheit und Tugend — ausgebreitet, hingegen aber das Reich der Finsterniß zerstört werden möge. Ich wünsche Dir mit der Hochw. Geistlichkeit, mit Deinen Anverwandten, mit dem ganzen versammelten Volke, wir Alle wünschen Dir als den Segen Deiner Primizfeier — Gottes Huld und Gottes Gnade, Friede und Freude im hl. Geist, Licht und Wahrheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit, Fortschreiten von einer Tugend zur andern und einst das ewige Leben.

Du, o Jesu, der Du die hl. Apostel ausgesendet hast, der Du der Herr des Weinberges bist, sprich Du zu all' Diesem Dein gnadenvolles, allmächtiges **Amen!** —

Kirchliche Nachrichten.

Schweiz. Zug. Am 15. Sept. hat die Gemeinde Niederwyl, Pfarrei Cham, den Hochw. Hrn. Georg Baumgartner einhellig zu ihrem Kaplan erwählt.

— Thurgau. Im „Wahrhfr." wird geklagt: Die Entheiligung der Sonn- und Festtage nimmt, leider, auch in unsern kath. Gemeinden immer mehr überhand. Entchristlichung und Gewissenlosigkeit finden sich brüderlich beisammen, um das Heilige zu profaniren. Gewiß eine traurige Erscheinung unserer Tage und ein klägliches Zeugniß der Gesinnung, sowie der Höhe sozialer Entwicklung im Allgemeinen. Wir kennen eine Gegend, wo man vor Kurzem mitten in Elend und Noth nichts als Jammer und Klage hörte und wo ein namhafter Theil der Bewohner sich rein auf den Wohlthätigkeitssinn Anderer stützen mußte. Wer hätte nun nicht erwarten sollen, daß die Leute nach Hebung des drückenden Zustandes in Folge der überaus reichlichen Erndte auch ein Zeichen des Dankes kundgeben würden gegen den Geber des Guten. Dem ist aber nicht so. Statt Gott zu danken, wird man vielmehr

immer schwächer im Vertrauen zu Ihm und scheint nicht zu begreifen, wie Er denn vernünftigerweise verlangen könne, den Sonntag heilig zu halten. In dieser nicht gerade wohlhabenden, aber aufgeklärten Gegend müssen nämlich trotz der schönsten Witterung an Werktagen doch auch die Tage des Herrn auf Wiesen und Feldern, in Scheunen und Ställen zugebracht werden mit wackerm Schimpfiren gegen Geistliche, die sich erlauben, ein Wörtlein gegen ein solches Treiben zu sagen. Freilich machen es nicht alle Leute gleich schlimm. Aber die Sterne erster Größe leuchten im Spiele voran, sie entfalten ungescheut ihr etwas weniger als himmlisch aussehendes Licht vor Aller Augen, wollen eben ihre Größe zeigen und die niedern Regionen ermuthigen, sich an ihren Schweif zu hängen. Wahrlich solche Leute sind des Segens würdig; der Himmel darf sich freuen und künftiges Jahr zum Brod noch Most schenken! Man versteht es ja, seine Gaben heimzubringen. Wird die Zeit nicht einmal kommen, wo jene Größen Andern zur Warnung dienen? Wir wollen sehen."

Es ist betrübend, daß man fast von allen Seiten die gleichen Klagen hören muß. Der Warnungen hätten wir bereits genug. Aber wir haben Augen, und sehen nicht!

— Graubünden. Die Nachricht, die Ernennung des P. Theodosius zum Koadjutor von Chur sei bereits angekommen, ist wiederum eine verfrühte. Dagegen melden nun die Zeitungen, Derselbe habe das Jesuitenkollegium in Schwyz um 78,000 Fr. käuflich an sich gebracht, um daselbst ein Gymnasium ꝛc. zu errichten.

— Schwyz. Der Hochwürdigste Bischof von Chur ist am 23. Sept. in Einsiedeln eingetroffen, um daselbst das hl. Sakrament der Firmung zu spenden.

Kirchenstaat. Rom. Von dem am 9. d. verstorbenen Kardinal Angelo Mai theilen wir folgende biographische Notizen mit. Er wurde 1782 geboren. In Colorno, einer zum Herzogthum Parma gehörigen kleinen Landschaft, wo sich mit Genehmigung Pius VI. und unter Begünstigung des Herzogs Ferdinand von Bourbon eine kleine Jesuitencolonie gebildet hatte, ließ er sich in die Gesellschaft Jesu aufnehmen; von hier ging er nach Neapel, wo der Orden mittelst besondern Breve's Pius VII., das der Pabst den Bitten König Ferdinand's nicht hatte versagen können, ebenfalls wieder hergestellt worden war. Als die Jesuiten aus dem Königreich Neapel verbannt wurden, fand Mai eine Freistätte im Collegio Gregoriano zu Rom, bis Monsignor Lambruschini, ein Bruder des berühmten Cardinals und Bischofs von Orvieto, ihn zugleich mit andern seiner Ordensgenossen nach letzterer Stadt berief. In der Folge begab er sich in Gesellschaft des Paters Mozzi, Verfasser der „Geschichte des Utrechter Schisma's", nach Mailand, wo er bei der Ambrosianischen Bibliothek angestellt wurde, und sich bald durch seine paläographischen und kritischen Arbeiten Ruf erwarb. Nach Rom zurückgekehrt, erhielt er von Pius VII. die Entbindung von seinen Ordensgelübden und durch die Gewogenheit des Cardinals Hercules Consalvi die Stelle eines ersten Custos oder Conservators an der vaticanischen Bibliothek; dann ward er Sekretär der Congregation de propaganda fide, und zuletzt im Consistorium vom 12. Februar 1838 Cardinal. Als solcher stand er der Congregation vom Index, jener de Concilio, und der vaticanischen Buchdruckerei vor. Der gothaische Almanach für 1854 macht ihn (Seite 45) zum Secretär der Breven, das ist ein Irrthum. In kritischen, hermeneutischen, diplomatischen und paläographischen Studien hatte Mai in Europa seines Gleichen nicht, und man kann ihm nur einen Sismondo, einen Mabillon und einen Muratori an die Seite setzen. Seine natürliche Neigung, die ihn zu dergleichen mühsamen und gründlichen Forschungen antrieb, und die so vortrefflichen als vielseitigen Anlagen seines Geistes wurden gleichmäßig vom Glück unterstützt. Er war der wahre Columbus der Literatur. Sein Name lebt ewig in der Collectio Vaticana, in den Auctores Classici, im Specilegium romanum, in der Nova Bibliotheca Patrum, in der Ausgabe der LXX nach dem vaticanischen Codex, welche letztere im Augenblick seines Todes ihrer Vollendung nahe war. Durch Herausgabe noch ungedruckter Monumente jeglicher Art entdeckte er neue Länder in der moralischen und politischen Welt, und gab der Theologie neue Hilfsmittel zur äußern Beweisführung für das kathol. Dogma an die Hand.

In seinem Testamente setzte er viele Legate aus, darunter ein Kapital von 12,000 Scudi zur Gründung einer öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalt zu Schilpario, seinem Geburtsorte in der Provinz Bergamo, worüber der Diöcesanbischof die Jurisdiction und Oberaufsicht führen soll. Dann ernennt er zu seinem Universalerben die genannte Gemeinde Schilpario. Hinsichtlich seiner, durch Menge und Auswahl vorzüglicher Ausgaben wie durch eigenhändige Noten und Randglossen so werthvollen Hausbibliothek stellt es der Testator der Regierung frei, dieselbe um den halben Abschätzungspreis an sich zu bringen; macht sie von diesem Vorrecht keinen Gebrauch, so fällt die Bibliothek ebenfalls der mehrgedachten Gemeinde zu.

— — Das mehrerwähnte allgemeine Concilium, oder wie man es nennen will, soll am 20. November mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche des Laterans eröffnet werden. Die Sitzungen finden ebenfalls dort statt. Es werden gegen 6000 Prälaten und Bischöfe erwartet, in deren Mitte dann der heilige Vater am 8. Dezember die Lehre von der unbefleckten Empfängniß der heiligen Jung-

frau als kirchlichen Glaubenssatz mittelst feierlichen Decrets in der St. Peterskirche verkünden will.

Neueres.

Schweiz. Zug. 26. Sept. Das hiesige Frauenkloster bei Mariä-Opferung, dessen Kirche sich in neuester Zeit so schön verjüngt hat, gewinnt von Jahr zu Jahr auch an neuen Ordensgliedern. Unlängst nahmen daselbst zwei hoffnungsvolle Töchter aus unserm Kanton das Ordenskleid des hl. Franziskus, und gestern, Montag den 25. d., fand daselbst eine feierliche Ordensprofession statt. Die ehrw. Schwester Maria Sophia, eine Tochter des biedern Herrn Altlandammann Henggeler von Oberägeri, legte ihre Gelübde in die Hände des Hochw. Herrn Visitators, bischöflichen Commissar und Domherr Bossard ab. Treffliche Worte sprach hiebei als Festprediger der Hochw. Herr Prof. Andermatt von Baar über die Nothwendigkeit des Ordensstandes gegenüber den sittlich-religiösen Bedürfnissen unserer Zeit, und die Mittel, wie derselbe solchen Bedürfnissen abhelfen könne. Als geistlicher Vater fungirte der Hochw. Herr Altfeldpater Henggeler, Pfarrer in Nuolen, eine mehrfach anziehende Persönlichkeit. Der 81jährige Priester beurkundete seinen immer noch regen poetischen Humor bei dem Festmahle auf sinnreiche Weise sowohl in gereimter als in „ungereimter" Rede. — Heute belebte die vorgenannte Klosterkirche eine Primizfeier. Der Hochw. P. Thomas Bucher von Zug aus dem Kapuzinerorden, ein ehemaliger Zögling des hiesigen Waisenhauses, brachte sein erstes hl. Meßopfer dar, unter Assistenz unsers neuen Guardians und Stadtpredigers R. P. Anicet. Der junge Ordenspriester berechtigt vermöge seiner Anlagen und gemachten Studien zu den schönsten Hoffnungen für das weite Feld der Pastoration, welches diesem Orden in unserm Vaterlande noch offen steht. — Bekanntlich sind am hiesigen Gymnasium zwei Lehrerstellen mit geistlichen Beneficien vakant und ausgeschrieben. Es verlautet, daß die Stadtbehörde ernstlich auf Verbesserung der betreffenden Lehrergehalte Bedacht nimmt, um für die Zukunft einem der Schule so nachtheiligen Wechsel vorzubeugen. Es ist zu erwarten, daß sich bald recht tüchtige Kräfte anmelden werden.

— Solothurn. Ehre, wem Ehre gebührt! Der 26. Herbstmonat abhin war für die Pfarrei Gretzenbach ein Tag dankbarer Freude. Die neue Kirchenuhr, die seit einigen Tagen die Umgebung mit ihrem Viertel- und Stundenschlag erfreut, ist die Gabe einer armen Wittwe. Der Werth dieser Gabe ist um so größer, weil die Stifterin ihre kleine Gabe mühsam zusammengespart. — Auf Ansuchen der ehrenden Gemeindevorsteher wurde nun ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Nach dem Gottesdienst strömte alles Volk der sinnreich bekränzten Grabstätte der Wohlthäterin zu, um daselbst für ihre Ruhe zu beten. — Der Name der Magdelena Ramel, geb. Lustenberger, wird hier noch lange im gesegneten Andenken bleiben. — Möge die arme Pfarrkirche, welche früher zweimal geplündert worden, bald wieder die Freude haben, neuen Wohlthätern ihren herzlichen Dank öffentlich aussprechen zu können!

Kirchenstaat. Cardinal Falconieri, Erzbischof von Ravenna, hat eine Provinzial-Synode ausgeschrieben. Sie wird aus allen Bischöfen der Romagna, der alten Aemilia oder der Romandiola des Mittelalters bestehen, welche die Suffragane des ravennischen Metropoliten sind, und zu Imola abgehalten werden, einer Stadt, die auf der großen Consularstraße liegt, welche die Provinz vom Flecken La Cattolica bis zur Grenze durchzieht; der Ort ist also bequem zu erreichen. Auf der Synode werden demnach außer dem Metropoliten die Bischöfe von Imola, Faenza, Cesena, Rimini, Forli, Cervia, Sarsina und Bertino ihren Sitz haben. Der Erzbischof von Ferrara, der unmittelbar unter dem apostolischen Stuhle steht, ist zur Theilnahme an den Concilsitzungen eingeladen worden und hat die Einladung trotz seiner schwächlichen Gesundheit angenommen. Die Romagna, besonders aber der District von Forli, wird vom bösen Geist des Unglaubens oder der religiösen Gleichgültigkeit beherrscht; die Thätigkeit der politischen Sekten hat in vielen Herzen den Glauben verkehrt oder geschwächt; aus der Erkaltung des katholischen Sinnes ist die Ausartung der Sitten entstanden. Die neue Synode soll die Mittel zur Hebung des Glaubens, zur Verbesserung der Sitten u. s. w. erforschen und angeben. Die Bischöfe der Provinz sind vortrefflich. Cardinal Falconieri, aus einer der vornehmsten Familien Roms, ist ein Prälat von regem Eifer und ausnehmender Rechtschaffenheit und verwendet den größten Theil seiner erzbischöflichen Einkünfte auf Werke der Barmherzigkeit. Cardinal Balluffi, Bischof von Imola, verbindet mit den vorgenannten Eigenschaften noch eine große Gelehrsamkeit in kirchlicher und weltlicher Beziehung; davon zeugen seine so gelehrten Hirtenbriefe, seine Geschichte des spanischen Amerika's, über den Geist der Liebe, der die katholische Kirche bildet.

Die Kirchenzeitung kann auch in Monatsheften durch den Buchhandel bezogen werden und kostet jährlich 8 Fr., 4 fl. oder 2½ Rthlr. Bestellungen nehmen alle Postämter und Buchhandlungen an, in Solothurn die Scherer'sche Buchhandlung; ebenso können durch die Scherer'sche Buchhandlung alle in andern Zeitschriften angekündigten Werke zu den nämlichen Preisen bezogen werden.

Verlag der Scherer'schen Buchhandlung. Druck von B. Schwendimann in Solothurn.